

Weniger Flüchtlinge kommen nach Marburg

Stadt Marburg erwägt, Zahl der Unterkünfte zu reduzieren

VON LASSE SCHNEIDER

MARBURG. Am Freitag, 29. August, wurde im Marburger Parlament darüber entschieden, ob Marburg nach einem Antrag von „Die Linke“ junge Menschen aus Gaza in die Universitätsstadt bringen will. Obwohl es vor der Abstimmung so ausgesehen habe, als würde eine Mehrheit für den Antrag stimmen, ist es bei einem humanitären Appell geblieben. Somit kommt es nicht zu einer aktiven Aufnahme von Flüchtlingen in der Universitätsstadt. Aber wie sieht es mit den geflüchteten Personen aus, die schon in Marburg untergekommen sind? In den städtischen Gemeinschaftsunterkünften befinden sich nach Informationen der Pressestelle der Universitätsstadt zum Stichtag, 2. September, 912 Personen.

Angst vor Abschiebung

Rita Zorn ist pädagogische Mitarbeiterin in der Gemeinschaftsunterkunft im Marburger Stadtteil Cappel und begleitet die dort untergebrachten Menschen bei der Integration sowie auch im Alltag und organisiert Angebote für diese. Ein Problem, das Zorn in letzter Zeit immer häufiger von ihren Klientinnen und Klienten hört, ist die Angst vor einer möglichen Abschiebung. „Ich würde schon sagen, dass es ein biss-



So sieht es in den nicht genutzten Räumlichkeiten der Gemeinschaftsunterkunft im Marburger Stadtteil Cappel aus.

FOTO: LASSE SCHNEIDER

chen mehr Unsicherheit gibt aufseiten der Klienten, einfach wegen der politischen Lage.“ In der praktischen Integrationsarbeit gebe es hingegen weniger Schwierigkeiten. „Oft habe ich Klienten, die sehr motiviert sind und möchten, dass es gleich losgeht“, sagt Zorn. Allerdings sei Geduld notwendig, da nicht immer sofort passende Angebote, wie etwa Sprachkurse starten könn-

ten. Daher müsse man gemeinsam Wege finden, die Zeit produktiv zu nutzen. Schwierigkeiten im Sprachkurs oder beim Bearbeiten von Aufgaben sind nach Zorns Erfahrung meist stärker von der Persönlichkeit oder vom Bildungsstand der einzelnen Personen abhängig als von der kulturellen Herkunft.

Für die Zukunft der Flüchtlingsarbeit in Marburg würde sich Zorn eine engere Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Helfern wünschen – ein Anliegen, das nach ihren Worten auch viele Bewohnerinnen und Bewohner der Unterkunft teilen. Darüber hinaus hofft sie, dass sich das öffentliche Bild von Geflüchteten vom vorherrschenden Stereotyp weg entwickelt: Statt vor allem den „geflüchteten Mann“ vor Augen zu haben, sollten ebenso Frauen und Kinder sichtbar werden. Wichtig sei, sich bewusst zu machen: „Es sind unterschiedliche Menschen, die jeweils ihre eigenen Geschichten mitbringen.“

Laut der Stadt ist die Zahl der nach Marburg kommenden Flüchtlinge rückläufig. Bis zum 31. August 2025 hat Marburg im laufenden Jahr 118 Flücht-

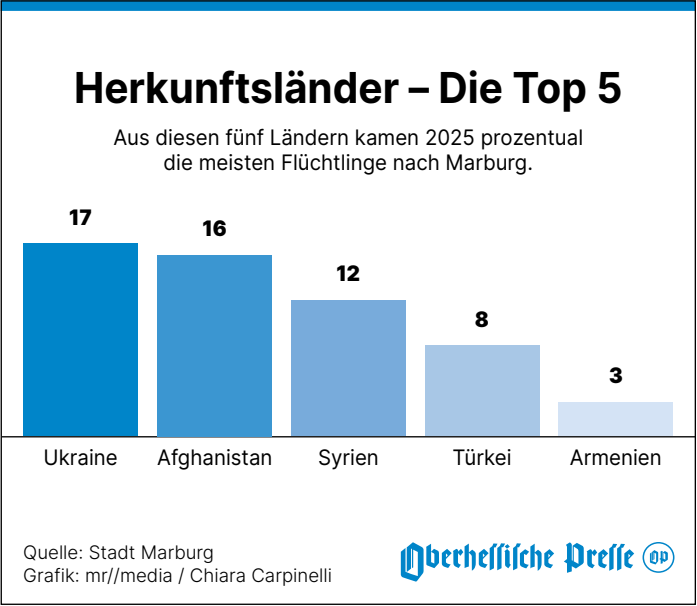
linge aufgenommen; im Jahr 2024 waren es zu diesem Zeitpunkt bereits 197 Personen. Insgesamt kamen 2024 300 Personen, 2023 waren es sogar 405. In allen drei betrachteten Jahren kamen die meisten geflüchteten Personen aus der Ukraine, Afghanistan und Syrien. Im Jahr 2025 folgten darauf die Türkei und Armenien, 2024 hingegen Russland vor der Türkei. 2023 wiederum stammten mehr Geflüchtete aus der Türkei als aus Russland.

Auflösung von Mietverträgen

Der Plan, aus dem „Haus Waldblick“ im Stadtteil Moisch ein Flüchtlingsheim zu machen, wurde scharf kritisiert, bis dieser schlussendlich eingestampft wurde. Die zum Ende des vergangenen Jahres eingerichtete Sammelunterkunft in Cappel ist derzeit zu 66,1 Prozent belegt. Nach Aussage der Stadt bestehen zusätzlich noch 138 Mietverträge für Unterkünfte mit privaten Vermieterinnen und Vermietern. Die Kosten der Unterbringung werden der Stadt laut der Pressestelle durch den Landkreis refinanziert. Sofern die Zahlen weiterhin rückläufig sind“,

plant die Stadt, den Wohnungsbestand schrittweise durch Kündigung oder Auflösung der Mietverträge je nach Vertragslaufzeit zu reduzieren, heißt es von der Pressestelle.

Dr. Kurt Bunke, Leiter des Cölber Arbeitskreises für Flüchtlinge, missbilligt die Entscheidung Marburgs, nicht aktiv Kinder aus dem Gazastreifen in die Stadt zu holen. „Wo sollen die Kinder denn sonst hin?“, fragt Bunke. Dabei bringt er auch die rückläufigen Flüchtlingszahlen der Stadt ins Spiel: „Der Platz wäre ja da.“ Bunke zufolge müsste man zudem darauf hinweisen, dass es in Marburg sehr gute Angebote für Kinder mit Behinderung gibt und dass sich diese Expertise der Stadt auch sehr gut für geflüchtete Kinder nutzen ließe. Bunke sieht ein Problem in den häufiger werdenden Abschiebungen von Menschen, die Jahre in Deutschland verbracht haben: „Viel von dem, was in der Integration aufgebaut wurde, wird durch die Abschiebung wieder zunichtegemacht.“ Diese Menschen, welche schon gut integriert wären, habe man über die Jahre „aufgepäppelt“, nur um sie „dann wieder rauszuschmeißen“.



Stadtbüro: viel los im neuen Gebäude

Nach dem Umzug nimmt der normale Betrieb Fahrt auf

VON SILKE PFEIFER-STERNKKE

MARBURG. Es ist Donnerstagnachmittag und im Stadtbüro ist das Wartezimmer fast voll besetzt. An der hinteren Wand hängt ein großer Bildschirm mit vielen Nummern – wer drauf schaut, weiß, wo er wann mit seinem Anliegen hin muss. Im vorderen Bereich herrscht noch einige Unruhe. Viele haben Nachfragen oder benötigen Hilfe, während im Wartezimmer ein großer Bereich für Eltern mit Kindern vorgesehen ist, an dem diese spielen können.

Das Stadtbüro, das Standesamt und die Ausländerbehörde sind erst kürzlich aus der Frauenbergstraße 35 ausgezogen und Luftlinie 150 Meter entfernt in die ehemalige Verwaltung der 3U-Holding in der Frauenbergstraße 31 eingezogen. Der Eingang ist im Franz-



Das Marburger Stadtbüro ist in das ehemalige 3U-Gebäude umgezogen.

FOTO: THORSTEN RICHTER

Tuczek-Weg. Diese drei Ämter sind laut Stadtverwaltung von den sechs Fachdiensten, die in der Frauenbergstraße 35 untergebracht waren, die mit dem meisten Publikumsverkehr.

Rund 25.000 Menschen sollen diese drei Fachdienste pro Jahr aufsuchen. Knapp 70 Beschäftigte kümmern sich um deren Anliegen „von A wie Adressänderung bis Z wie Zweitwoh-

nung“. Die Mitarbeitenden stellen rund 12.000 Ausweise, 15.000 Urkunden sowie Tausende weitere Dokumente im Jahr aus. Dazu kommen etwa 20.000 An- oder Ummeldun-

gen im Stadtbüro. Hochsaison sei vor allem im Herbst, wenn neuen Studierende nach Marburg kommen. Der Umzug in das neue Gebäude musste erfolgen, weil am bisherigen Gebäude der Zahn der Zeit genagt hat: undichte Dächer, fehleranfällige Technik, mangelnde Barrierefreiheit und ein hoher Energieverbrauch. Eine Sanierung des maroden Altbaus war laut Stadtverwaltung zu kostenintensiv. Der 70 Jahre alte Gebäudekomplex soll abgerissen werden.

Das Ordnungsamt mit den Fachdiensten Gefahrenabwehr und Gewerbe, Straßenverkehr sowie Sicherheit und Verkehrsüberwachung ist bereits im Mai mit rund 60 Mitarbeitenden in die Schubertstraße 8b nahe der Kreisverwaltung umgezogen. Etwa 700 Meter trennen den neuen vom alten Standort.

LIEBE LESERIN
LIEBER LESER



VON LAURA
LANSCH

Schlechtes Timing

Als ich morgens aus dem Haus ging, war es noch trocken. Kann sein, dass der Boden etwas nass war vom Regen in der Nacht und dass ich kurz an einen Schirm gedacht habe. Aber von der Haustür bis zur Bushaltestelle blieb ich trocken. Erst im Bus, in dem ich für zwei Haltestellen saß, begann es zu schütten. Dementsprechend war es auch, als ich ausstieg. Perfektes Timing sozusagen, nur nicht gut für mich. Bis zum Büro war ich komplett durchnässt. Es waren nicht nur ein paar Tropfen. Der Regen floss wie unter einer Dusche meinen Nacken hinunter, durchdrang meine Jacke und es blieben nur ein paar trockene Flecken. Hose, Pulli, Socken – alles nass. Ein paar Minuten später hatte es schon wieder aufgehört zu regnen. Ich hatte den schlechtesten Moment erwischt, um aus dem Haus zu gehen. Nass bin ich trotzdem – so sehr, dass es sich fast lohnen würde, wieder nach Hause zu gehen, um sich umzuziehen.

IN KÜRZE

Vortrag zu Trennung und Scheidung

MARBURG. Fast die Hälfte aller Ehepaare gehen nach einer gewissen Zeit getrennte Wege. Der Fachanwalt für Familienrecht Dr. Jochen Dölcher hält am Mittwoch, 17. September, den Vortrag „Basiswissen Trennung und Scheidung – Von Anfang an Fehler vermeiden und Geld sparen“. Dabei erfahren die Zuhörerinnen und Zuhörer, worauf dabei zu achten ist und welche Fehler vermieden werden können. Der Vortrag findet ab 19.30 Uhr im Hinterhaus des Gebäudes der DRK-Schwesternschaft in Marburg statt. Der Eintritt ist kostenlos.

• Eine Anmeldung ist nicht nötig. Weitere Infos gibt es unter der Telefonnummer von Christian Meißner 0177 / 936 75 95, den E-Mail-Adressen Marburg-Giessen@isuv.de oder info@isuv.de und auf der Website www.isuv.de.

Wildkräutertreff über Hustenbonbons

MARBURG. Der nächste Wildkräutertreff mit dem Thema „Wir sorgen vor mit Hustenbonbon und Oxymel und erfreuen uns an Wildkräuter-Apfelsalat“ findet am Samstag, 20. September, statt. Treffpunkt ist der Hof Manesse Hoop in der Alten Kirchhofgasse 10 in Marburg-Ockershausen. Der Beginn der Veranstaltung ist um 14 Uhr, Ende gegen 17.30 Uhr. Zu dem Treff sind sowohl Kinder als auch Erwachsene eingeladen. Feste, trittsichere Schuhe werden empfohlen.

• Anmeldungen unter info@manesse-hoop.de. Die Teilnahmegebühr liegt zwischen 5 und 25 Euro.